

Kleine Mitteilungen.

Erlesen.

O lerne fühlen, welches Stammes du bist!
Schiller (Wilhelm Tell).

Ein Vorschlag zur Bezifferung von Nachfahrentafeln und Stammtafeln. — Eine Bezifferungsmethode ist nur dann von Wert, wenn sie sich bereits bei Beginn und im Verlauf einer Stamm-, Ahnen- oder Nachfahrentafelforschung, nicht erst nach Abschluß derselben, zur Anwendung bringen läßt, und zwar in einer Weise, die von vornherein, mag an Nachträgen kommen, was will, jedes Umnummerieren ausschließt. Sie soll außerdem in der Anwendung möglichst klar und einfach sein.

Für die Ahnentafel besitzen wir bereits eine Bezifferungsmethode, die diesen Anforderungen vollauf genügt, die Bezifferung nach Refule v. Stradonitz. Sie ist so allgemein bekannt, daß es nicht nötig ist, sie zu erläutern. — Bei der Ahnentafel liegen nun allerdings die Verhältnisse sehr günstig. Da jeder Mensch zwei Eltern hat, so muß sich die Ahnenzahl von Generation zu Generation verdoppeln. Es steht also von Anfang an fest, wieviele Ahnen der Proband nach einer bestimmten Anzahl von Generationen haben wird.

Ganz anders ist das bei der Nachfahrentafel. Es läßt sich von vornherein nicht einmal schätzen, geschweige denn berechnen, welchen Umfang die Nachkommenschaft eines Menschen nach mehreren Generationen annehmen wird. Deshalb ist auch die Bezifferung einer Nachfahrentafel wesentlich schwieriger als die einer Ahnentafel.

Ich habe mir nun für die Nachfahrentafel meines Vorfahren, des im Jahre 1608 zu Weizen geborenen Suchmachers Elias Beuchel, folgendes Bezifferungssystem zurechtgelegt. Nummern erhalten nur diejenigen männlichen und weiblichen Nachkommen des Elias Beuchel, die in oder außerhalb der Ehe wiederum Nachkommenschaft hatten oder doch gehabt haben könnten. Die nachweislich in jugendlichem Alter Verstorbenen werden nicht beziffert.

Der Stammvater (Elias Beuchel) selbst bleibt ohne Nummer. Die Nummerierung beginnt erst mit seinen Kindern. Von diesen erhält das erste Kind, das bestimmt oder vielleicht Nachkommenschaft hatte, die Ziffer 1, das zweite die Ziffer 2, das dritte die Ziffer 3 usw. bis zu Ziffer 9. Sind nun die Kinder des Nachkommen, der die Nummer 1 trägt, bereits bekannt, so erhält das erste davon die Nummer 11, das zweite die Nummer 12, das dritte die Nummer 13 usw. bis 19. Das erste Kind von Nummer 3 empfängt die Nummer 31, das zweite die Nummer 32, das fünfte die Nummer 35, das sechste Kind von Nummer 4 die Nummer 46, das zweite Kind von 8 die Nummer 82, das neunte Kind von 9 die Nummer 99.

In der dritten Generation wiederholt sich der gleiche Vorgang. Hat 11 zwei Kinder, so heißen diese 111 und 112; hat 54 fünf Kinder, so heißen diese 541, 542, 543, 544, 545; die sieben Kinder von 73 sind 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737. Jedes Kind erhält also die Nummer seines Elters, durch den es von Elias Beuchel abstammt, unter Hinzufügung der Nummer, die ihm innerhalb der Reihe seiner Geschwister zukommt.

Die vierte Generation besteht aus vierstelligen Zahlen, die fünfte aus fünfstelligen, die sechste aus sechsstelligen usw. Diese großen Zahlen kann man dadurch leichter leserlich machen, daß man nach je drei Ziffern einen kleinen Zwischenraum läßt, z. B. 432 5, 387 12, 953 111.

Durch dieses System ist hinreichend Platz für alle Nachträge geschaffen. Ist z. B. der Nachkomme 245 als junger Geselle in eine fremde Stadt gewandert und dadurch vorerst einmal unserem Gesichtskreis entzunden, so sind doch in der Nachfahrentafel für seine etwaigen Nachkommen die Plätze freigehalten, für seine Kinder die Nummern 245 1 bis 245 9, für seine Enkelkinder die Nummern 245 11 bis 245 99, für seine Urenkel die Nummern 245 111 bis 245 999 usw. Ist aber 245 kinderlos gestorben, so bleiben eben diese Nummern dauernd frei, wie ja überhaupt der weitaus größte Teil der Nummern nicht benutzt wird.

Ein besonderer Vorteil dieser Bezifferungsmethode ist auch der, daß sich aus dem Aufbau der Zahlen sofort erkennen läßt, in welchem Verwandtschaftsverhältnis der Träger einer Zahl zum Stammvater und in welchem Verwandtschaftsverhältnis er zu anderen Gliedern der Nachfahrentafel steht. Daß 231 und 259 Urenkel des Stammvaters sind, geht aus der Dreistelligkeit dieser Zahlen hervor. Es läßt sich aber auch sofort feststellen, daß 231 und 259 Geschwisterkinder sind; denn 23 und 25, von denen sie abstammen, sind Geschwister, 2 ist der erste gemein-

same Ahne. 357 und 157 sind Geschwisterenkel, sie haben erst den Urgroßvater gemeinsam. 236 1 kann zu 238 nur Nichte oder Nefte, zu 25 nur Großnichte oder Großnefte sein. 652 21 und 357 168 sind zueinander im elften Grad verwandt, 457 33 und 456 157 dagegen im siebenten Grad. Die Möglichkeit, auf den ersten Blick die verwandtschaftlichen Zusammenhänge übersehen zu können, scheint mir vor allem bei solchen Nachfahrentafeln wertvoll zu sein, die für naturwissenschaftliche Zwecke aufgestellt sind und Vererbungsvorgänge erklären sollen.

Neben diesen Vorteilen hat diese Nummerierungsmethode allerdings auch Nachteile. Der größte Nachteil ist der, daß für jeden Nachkommen nicht mehr als neun erwachsene Kinder vorgesehen sind. Wenn ich auch in meiner eigenen Nachfahrentafel, die bis jetzt rund 5000 Personen umfaßt, in dieser Hinsicht nie in Verlegenheit geraten bin, so muß ich doch zugeben, daß ein Nachkomme auch einmal zehn, elf, zwölf, ja sogar noch mehr erwachsene Kinder haben kann. Für diesen Fall schlage ich folgendes vor: Hat z. B. Nachkomme 35 mehr als neun erwachsene Kinder, so erhalten diese die Nummern 351, 352, 353 . . . 359 35 X, 35 XI, 35 XII usw. oder schließlich auch die Nummern 351, 352 . . . 359, 35 (10), 35 (11), 35 (12) usw. Auf keinen Fall aber dürfen die Nummern 3510, 3511, 3512 verwendet werden; denn 351 1 und 351 2 sind das erste und zweite Kind von 351, also Enkelkinder von 35. Aber wie gesagt, ich selbst war nie gezwungen, mir auf diese Weise zu helfen. Die Sterblichkeit der Jugendlichen war früher sehr groß, und sogar bei sehr kinderreichen Familien waren mehr als neun erwachsene Kinder eine Seltenheit.

Auch denjenigen, die es für einen Mangel halten, daß die frühverstorbenen Kinder keine Nummern besitzen, kann geholfen werden. Hat z. B. Nachkomme 27 zwölf Kinder, von denen das dritte, vierte, siebente, zehnte, elfte und zwölfte jung gestorben ist, so nummeriere ich 271, 272, 272* (früh gestorben), 272** (früh gestorben), 273, 274, 274* (früh gestorben), 275, 276, 276* (früh gestorben), 276** (früh gestorben), 276*** (früh gestorben). Wenn aber dem Nachkommen 152 unter vier Kindern das erste, zweite und vierte Kind jung gestorben ist, so nummeriere ich unter Einschiebung der Ziffer Null: 152 0*, 152 0**, 152 1 und 152 1*.

Da es sich bei den mit Sternchen ausgezeichneten Nachkommen stets um Personen handelt, die nachweislich keine Nachkommenschaft hatten, so wird auch nie der Fall eintreten, daß diese Hilfsnummerierung in die Hauptnummerierung einbringt und dort fortgeschleppt wird. Ich persönlich halte es nicht für zweckdienlich, diese Zwischennummern in die Nachfahrentafel sämtlich einzufügen; sie sind unnötiger Ballast, zumal die Frühverstorbenen in der Nachfahrentafel so gut wie keine Rolle spielen und höchstens für Statistiken in Betracht kommen. Wenn ich aber vermerken will, daß das im Alter von zehn Jahren verstorbene vierte Kind des obengenannten Nachkommen Nummer 27 von 1808 bis 1809 das Bayreuther Gymnasium besuchte, so benütze ich diese Hilfsnummerierung und füge dieser Notiz erläuternd bei, daß dieses Kind die Nummer 272** der Nachfahrentafel sei.

Ein weiterer Nachteil der von mir vorgeschlagenen Bezifferungsmethode ist die Vielstelligkeit der Zahlen. Er ist jedoch nicht schwerwiegend. Auch bei der Ahnentafelbezifferung nach Refule v. Stradonitz treten sehr große Zahlen auf.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß sich mein Bezifferungssystem natürlich nicht nur für Nachfahrentafeln, sondern auch für Stammtafeln anwenden läßt; denn letzten Endes ist eine Stammtafel nichts anderes als eben eine Nachfahrentafel, in der nur die Deszendenz der Töchter nicht berücksichtigt ist. Die Stammtafel läßt sich auch dann nummerieren, wenn noch nicht feststeht, wer der älteste erreichbare Ahne ist. Hatte ich z. B. angenommen, Elias Beuchel sei mein erster feststellbarer Ahne, und erfahre ich nun eines Tages, daß dieser Elias der dritte Sohn eines Stephan Beuchel und dieser wiederum der zweite Sohn eines Georg Beuchel sei, wird zwar allerdings eine Umnummerierung der Stammtafel nötig, aber sie ist nicht störend. Georg Beuchel, der neue älteste Ahn, erhält keine Nummer, sein Sohn Stephan die Nummer 2, dessen Sohn Elias aber, der bis jetzt der älteste Ahn war und keine Nummer trug, erhält nun die Nummer 23. Bei den Nachkommen des Elias brauche ich also nur die Nummer 23 vor die bisherigen Nummern zu setzen, und alles ist wieder in schönster Ordnung. Die Kinder des Elias Beuchel haben nun nicht mehr die Nummern 1, 2, 3, 4 usw., sondern die Nummern 231, 232, 233, 234 usw.

Rassel.

Major a. D. R. Reichhold.

Robaut B.